

die 'editio' des Johannes von Cremona, die er, wie er selbst S. 36 sagt, 'excerpierte'. Burchard erwähnt nur, dass der Verfasser Priester war (S. 38). Der Name begegnet allerdings auch anderweitig. So hat Scheffer-Boichorst aufmerksam gemacht auf die *Miracula sancti Hymerii auctore Iohanne canonico Cremonensi coaevo*<sup>1</sup>, welche in der That unter dem damaligen Cremoneser Bischof Offred (1170—1185) geschrieben worden sind. Aber die Bezeichnung: 'canonicus Cremonensis' rührt, wenn sie auch richtig sein mag, von den Herausgebern her; in der Handschrift selbst heisst es, das Werkchen sei verfasst: 'ab egregio canonico Ioanne Tentabeo Ypo.', was nach der Vermuthung der Herausgeber vielleicht 'Yporediensi' bedeutet. Ob dieser also mit unserem Johannes identisch war, steht ganz dahin; mir scheint der Stil in der allerdings nur kurzen Aufzeichnung nicht dafür zu sprechen. — Eine Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts in Wiesbaden enthält: *Sermones Iohannis de Cremona notabiliter recollecte cum epistolis*<sup>2</sup>, doch ist es noch weniger wahrscheinlich, dass der Verfasser unser Geschichtsschreiber war.

Wie weit die Darstellung des Johannes sich erstreckte, ist ungewiss. Abel glaubte ihre Spuren bis zum Venediger Frieden zu finden<sup>3</sup>. Giesebrecht<sup>4</sup> wie Weiland<sup>5</sup> nehmen das Jahr 1162 als Grenze an. Ich glaube, dass sie Recht haben. Burchards Aeusserung S. 44: 'Haec de bellis imperatoris plenius descripsisse sufficiat — — —. Cuncta siquidem plene describere opus faceret immensum', erregt zwar den Glauben, als habe er darauf verzichtet, Alles mitzutheilen, was er vorfand. Doch ist wenig wahrscheinlich, dass er sich freiwillig eine solche Beschränkung auferlegte, da er im Folgenden die spätere Geschichte Friedrichs I. nach anderen Vorlagen noch immer ziemlich ausführlich erzählt, und es wäre für ihn bequemer gewesen, dem Einen Führer zu folgen, dessen er sich für die Jahre 1152—1162 fast ausschliesslich bedient hat. Mir dünkt entscheidend zu sein der Stil. Die Abschnitte, welche unzweifelhaft aus Johannes von Cremona entlehnt sind, zeichnen sich aus durch grössere Lebendigkeit und namentlich reicheren Schmuck der Rede. Es geht durch sie ein gewisser dichterischer Schwung, so dass ich sogar auf die Vermuthung kam, Johannes habe in Versen geschrieben. Indessen ein sicherer Beweis lässt sich dafür nicht führen. Mehrfach klingen Verse und Wendungen aus Ovid und Vergil an, wie S. 28 über den Mailänder Thurm, 'quae erat sublimis quatuor sub-

1) Ausgabe unserer Chronik Einl. XII. Die kleine Schrift ist gedruckt in den Acta SS. Boll. Juni III, 373.

2) Neues Archiv XI, 622.

3) Archiv XI, 101.

4) A. a. O. 234.

5) Gött. gel. Anzeigen 1877 I, 788.